

# Mitteldeutsches Völkervereinigungstagesblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr. 267

Verleger: Hermann Götting, Merseburg, Poststr. 4. Fernruf 2106. Telegramm: H. Götting. Druck: H. Götting, Merseburg, Poststr. 4.

Merseburg, Mittwoch, den 14. November 1934

Blatt: Montag 1.20, Dienstag 1.20, Mittwoch 1.20, Donnerstag 1.20, Freitag 1.20, Samstag 1.20, Sonntag 1.20. Einzelheft 10 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

## Rechtssicherheit - Volksgemeinschaft

### Große Rede des preussischen Ministerpräsidenten in der Rechtsakademie

Im feierlich geschmückten großen Sitzungssaal des Berliner Rathauses begann gestern vormittag die fünfte Volltagung der Akademie für Deutsches Recht, die eine besondere über die deutsche Grenze hinausreichende politische Bedeutung durch die damit verbundene Saarlandgebung und die große Rede des preussischen Ministerpräsidenten Hermann Götting über die „Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft“ erhielt.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizminister Dr. Franz Lönnecker, auf dem preussischen Ministerpräsidenten noch Reichsaussenminister Freiherr von Neurath und Reichsfinanzminister Grafen Schwerin-Krosigk begrüßten. Von ausländischen diplomatischen Vertretern waren u. a. der amerikanische Botschafter Dodd, der bulgarische Geschäftsträger Dabinnoff, der Gesandte Irlands Charles Bentley und der belgische Gesandte G. de Weert erschienen. Reichsjustizminister Dr. Lönnecker leitete in seiner Eingangsrede u. a. aus: Die Akademie für Deutsches Recht ist das stolze Instrument des stolzen Rechtswillens des Nationalsozialismus und damit ein Instrument des Friedenswillens unseres Führers. Es ist nicht zuletzt ihr Verdienst, Partei genosse Götting, daß das Gefühl der Staats- und Rechtssicherheit vor den Völkern aus, das Sie wieder stolz, frei und groß gemacht haben, über Volk und Reich sich ausbreitet. Möge die Welt übergenau sein, daß der Nationalsozialismus vor der Geschichte bestehen will als Garant einer menschheitsfortschrittlichen Rechtsgemeinschaft, und möge man aus diesem unabhängigen Überzeugungsakt unser Nation zum ewigen Recht unseres Volkes verstehen, daß auch in diesem Augenblick unter aller Obhut unserer Väter in der Saarlandgebung und dem das Recht Deutschlands auf die Saar ist das unabdingbare, von keinem Vertrag, von keiner Rechtsanwendung zu erfüllende ewige Naturrecht wie das der Mutter auf ihr Kind.

### Göttings große Rede

Dann nahm der preussische Ministerpräsident Reichsminister General Götting mit herzlichem Beifall begrüßt, das Wort zu dem Thema „Die Rechtssicherheit als Grundlage der Volksgemeinschaft“. Der Ministerpräsident führte u. a. aus: Nicht das Recht überträgt das Volk, aus dem heraus erst Staat und Recht entstehen kann. Der Staat muß dafür sorgen, daß die Gesetze richtig erfüllt und tadelloser gehandhabt werden, er muß jedem Gliede der Volksgemeinschaft, jedem Volksgenossen die ordnungsmäßige und zweckdienliche Anwendung der Gesetze, d. h. den Schutz der Gesetze, garantieren. Das aber ist Rechtssicherheit. Nur dann können sich die Kräfte des Volkes selbständig entfalten, wenn jeder Volksgenosse in der Gewißheit leben kann, daß seine Persönlichkeit als Glied dieser großen Gemeinschaft geschützt und geschützt wird, daß vor allem auch seine Ehre volles Schutz erhält, und daß das, was er sich durch harte Arbeit erworben oder was ihm von seinem Väter überkommen ist, ihm nicht weggenommen wird. Die vergangene Epoche erkannte vor allem keine ausreichenden Möglichkeiten zum Schutz der Ehre an. Die Ehre war nichts, und wenn wirklich ein Mann in dem Bewußtsein, daß seine Ehre ihm das höchste ist, zur Selbstverleugung dieser Ehre gezwungen wurde, er wie ein Verbrecher in das Gefängnis geschickt. Darum ist auch heute der Rechtschutz der Ehre ein wichtiger Bestandteil der Rechtssicherheit, denn er legt alle andere voraus.

### Maßstab ist die Volksgemeinschaft

Jeder Einzelne der Volksgemeinschaft hat den Anspruch auf Recht und Gerechtigkeit, er hat aber nicht auf seiner selbst willen, nicht um seiner eigenmächtigen Bedürfnisse willen, sondern er hat ihn als Glied, als Teil der

Volksgemeinschaft, als Teil der Volksgemeinschaft. Es kann nicht in Betracht kommen, daß der nationalsozialistische Staat seine Organe, seine Machtmittel einsetzt, um den in seinem Tun zu schütten, der etwas begehrt und erstrebt, was der Volksgemeinschaft schädlich ist. Der Hauseigentümer, der unbarmerzig und strupplos arme Volksgenossen um Rechte kämpfen will, odernoch macht, hat den Anspruch des Staates in diesem seinem Verhalten vermischt. Sie wissen, auf welchen Geraden unerbittlichen menschlich einfach unveränderlichen Fall ich aufstehe, und ich verändere ihnen, daß ich wie hier auch in Zukunft mit unerbittlicher Härte, soweit die Dinge mich angehen, durchgreifen werde.

Das Recht ist ebensoviele Selbstwert wie der Staat. Jeder einzelne der Volksgemeinschaft hat den Anspruch auf Schutz der Volksgemeinschaft als wertvoller Volksgenosse im wahren Sinne dieses ehrenwertesten Wortes bewegt. Wer sich in seinem Tun außerhalb der Volksgemeinschaft stellt, weichen Staat und damit die Volksgemeinschaft vertritt, der vertritt dann auch seinen Anspruch auf Schutz. Ich weiß, daß man hieran in juristischen Kreisen Anstoß nehmen kann, daß man sagt: Recht muß Recht bleiben, auch der Verbrecher genießt ein Recht. Aber schon früher gab es etwas, was man die Acht genannt hat. Man schätzte gewisse Elemente, man machte sie vogelfrei und stellte sie damit außerhalb des Rechts und des Gesetzes. Wir stoßen solche Elemente aus und haben diesen Rechtsgedanken in dem von uns geschaffenen Ausdrucksform u. a. Paragrafen in humaner Form wieder Gestalt gegeben.

### Willkür vor rechtsrichtiger Gestalt

Das Recht muß so gestaltet sein, daß es irgendwo im Innern des einzelnen Volksgenossen Anlauf und Widerstand findet. Das vollkommene Gesetz, der reine Wille, die vorrechtliche Organisation werden es aber nicht hindern können, daß Fälle vorkommen, in denen dem einzelnen nicht kein Recht wird. Untragbar aber ist es für jede gesunde natürliche Volksgemeinschaft, wenn der einzelne anständigen Volksgenosse das Gefühl haben müßte, er sei gegen gewisse Angriffe



schloß, seine Sicherheit liege in der willkürlichen Entscheidungsgewalt Einzelner. Das bedeutet nicht Volksgemeinschaft, sondern Willkürherrschaft. Solche Zustände müssen radikal beseitigt werden.

Ebenso untragbar ist es, daß ein Volksgenosse um deswillen Nachteile für sich und seine Familie beibringen müßte, weil er auf gelegentliche Weise sein gutes, ehrliches Recht nicht und geltend macht. Der einwirklich wohlgegründeten Rechtsanspruch hat, der nur diesen Anspruch auch in der gesetzlich zulässigen Form geltend machen können, gegen wen er auch immer sich richten möge.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

## Vertrauensvotum für Flandin

### Regierungserklärung in der Kammer / „Der Burgfriede dauert an“

Mit 423 gegen 118 Stimmen bei etwa 60 Abstimmungen bzw. Abwesenheiten sprach die Kammer gestern dem Kabinett Flandin das Vertrauen aus.

Vor der Kammer gab gestern Frankreichs Ministerpräsident Flandin die Regierungserklärung ab. Sie beginnt mit der Versicherung, daß der Burgfriede andauere. Die Regierung folgte deshalb vor: Einigung im Hinblick auf das lästige Banden- und entmenschenes Vorgehen in der Einigung für Frankreich und die Republik. Wir werden unsere Bündnisse und unsere Freundschaften ausbauen. Wir werden die Landesverordnungen veröffentlichen. Wir werden das Parlament um seine Mitarbeit und dankt seinem Vorgesänger im Amt, Doumergue, unter Beifall der Mitte und Rechten des Hauses für seine Arbeit am nationalen Wiederaufbau. Die Regierung vertritt dann in ihrer Erklärung weiter, auf allen Gebieten des menschlichen Lebens fördernd einzugreifen, um das normale Spiel des Wirtschaftsaustausches zu begünstigen. Auf internationalem Ge-

biet sollen die Verhandlungen zwecks Stabilisierung der Währungen, Abklärung der Handelsverhältnisse und Anfertigung des Auswärtigen befähigt werden.

Nach der Regierungserklärung verlas der Kammerpräsident die vorliegenden Interpellationen. Die Regierung erklärte sich mit der sofortigen Behandlung eines Teils einverstanden. Sie spielte sich im Verlaufe des Nachmittags bei sämtlicher Teilnahmefähigkeit der Kammer ohne Zwischenfälle ab. Erst am Abend nach Schluß der Interpellationsdebatte regte sich das Interesse der Kammer, als der Sozialist Lebas den Antrag seiner Fraktion gegen die Regierung vortrug. Für 10 Minuten leitete Ministerpräsident Flandin den darauf die Redezeit, um auf die Anfragen zu antworten. Der Kammerpräsident verlas dann einen Vertrauensantrag für die Regierung. Darauf sprach die Kammer dem Kabinett ihr Vertrauen aus.

Außenminister Laval wird morgen nachmittag vor dem auswärtigen Kammerausschuß über die auswärtige Politik der Regierung sprechen.

Der politische Mitarbeiter der „Times“ rechnet auf Grund der Unterredung, die Canal und dem parlamentarischen Geschäftsträger Rothenberg hatte, mit der Wiederannahme der Disparatverhandlungen.

## 16 Jahre . . .

### Traditionsfeier zum 16. Gründungstag des Stahlhelm und jetzigen NS-Frontkämpferbundes

Dr. O. Nagelbauer, 13. November.  
Wir denken zurück. Aus dem Nebel von kaum mehr fahbarer Vergangenheit steigt jener graue November des Jahres 1918 auf, der sich schon Tage ist, unvorstellbar fern, abgehoben ins Nichts - überdauern - verdrängt von mehr als einem halben Menschenalter. Wer ihn erlebt, mit jener schmerzhaften Bewußtheit, die kein Ausweichen zuläßt und kein williges Verzeihen, der weiß, was es bedeutete, damals - 4 Tage nach dem Ausbruch der roten Revolte und dem Zusammenbruch des alten Reiches, einen Männerbund auf die Beine zu bringen, der glühend lebte, was damals abgrundtief verhasst war und gefürchtet schien, damals am 13. November 1918 . . .

Franz Seibte hat es damals mit ein paar Kameraden gewagt. Und deshalb steht der 4. Tag nach dem Ausbruch der Novemberrevolte, jenes grauen November vom 13. November 1918, unauflöslich nicht nur im Herzen jener geschrieben, die damals oder wenig später teilhatten an diesem neuen Aufbruch, sondern auch im Gedächtnisbuch des neuen Reiches, das damals irgenbunde mit begonnen hat. Und darum ist es nur zu gerechtfertigt, daß auch dieser Tage in würdiger Form gedacht wird, vom Stahlhelm wie von jedem Volksgenossen. Denn es gibt eine Pflicht zur letzten Dankbarkeit, die zu erfüllen sich auch dann ziemt, wenn das Brauen neuer und gewaltigerer Geschicke alles andere nachvoll überläßt.

Die Tore des Magdeburger Domes öffnen sich. Gedämpftes Licht wagt aus der Tiefe feiner unergündlichen Gott und nicht sich mit dem mildigen Grau des verfinsterten Tages. Die alten Säulen rücken in offener Hagen den Altar. Zwei Kerzen stellen sich flackernd feiner hellgelb den Sockel des Altarfußes, das im Dunkel verändernd, einem magischen Schatten gleich, vor der laust erleuchteten romanischen Buche des hohen Chores steht. Anständige Gemäldes im Hintergrund, in den Gängen und in Braun, Männer und Frauen, Kameraden, Mitarbeiter, bekant und ungekant, erstarrt im Geist dieer Weiblichen. Worte des Gedächtnisses ihnen vom Altar. Sie rufen die roten Kameraden, denn aus der Ferne klingt Trummel und auf, rauscht herum, lauter und lauter, erfüllt brautend den hohen Raum, verflingt und führt in eine orgelgeräusch Mänerstimme hinüber, die das Lied vom guten Kameraden singt. Eine Brauchstimmung fängt von hoher Empore das männliche Lied auf, wandelt es zu hellem Kirchengesang. Ein herrlicher Chorgesang führt das musikalische Weibegeräusch weiter. Rechenworter schneidet. Die Weiblichen ist nicht ein Toben, ein Aufschrei, dem gewaltig das Gedächtnis hier ist. Der Defauer Gaußfänger und alte Stahlhelmpfänger Friedrich tritt auf die Stange. Seine Weibliche knüpft er an das Wort der Heiligen Schrift: „Wir sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“ Und er schreit mit der Stimme eines Mannes: „Wir sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“

Gebet und Gesang läßt die Feier.  
Der Abend vereinigt Kameraden und Gäste zur Traditionsfeier im „Strifal-Palast“, die halb studentischer Kommerz, halb soldatisches Weibsmahl war. An langen Schmaragdweinstisch geschmückten Tischen sitzen an



Vom rechten Bibellefen

Männerabend der Altenburggemeinde.

Auch der erste diesjährige Männerabend der Altenburggemeinde...

Am deutlichsten wird die Fülle seiner Arbeit in der Erlanger Gelamtausgabe...

Eine rote La'erne

Bestimmungen über Kraftfahrzeugkontrollen

Das Polzeipräsident Weissenfels teilt mit: Am Sonnabend, dem 3. November...

Kurzzeffel der Hausfrau

Merseburger Wochenmarkt.

- Landbutter 75; Molkeerlöcher 75-80; Landeier 12; Käse 7-12; Mats 18-20...

Etwas für den Naturfreund

Im Schanfelder der Zoologischen Sammlung...

Der Butterabsatz in Merseburg

Eine Erklärung des Milchverbrauchsverbandes Mitteldeutschland

Die Einzugsgebiete für die Molkererelationen...

Die Gastwirte tagten

Verammlung der Merseburger Ortsgruppe des Gastwirtengewerbes

Die Ortsgruppe Merseburg im Reichsverband des Deutschen Gastwirtengewerbes...

Der Kreisverwalter kam nun auf die Neubekleidung des Gauverwaltungsamtes...

Kleidet die Frierenden!

Ausgabe der Winterkleidung durch das WfW Merseburg

Heute vormittag begann die WfW-Vollversammlung...

In der Kleiderausgabe in der Fischerstraße...

Auch in diesem Jahre haben sich in der Deutschen Frauenwerkstatt...

Achtung WfW-Entrée

Von der NSDAP. Amt für Volkswohlfahrt, wird uns geschrieben:

gönnt ist, täglich warme Speisen zu Mittag einzunehmen...

Auf, in die Winterferien

mit „Kraft durch Freude“.

Die R.V. „Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Kameradschaftsabend

des Kellers Kriegervereins Nr. 1845.

Anschließend gedachte der Vereinsleiter...

Eine besondere Ansprache galt dem im kommenden Jahre...

40jähriges Bernsjubiläum

Morgen, am 15. November, feiert der Geschäftsführer...

Heimat aus der Vogelschau

Einem allgemeinen Wunsch Rechnung tragend...

WfW-Beitenden

Folgende Spenden gingen für das WfW ein:...

Ergebnis der WfW-Sammlung

Das Ergebnis der WfW-Sammlung im Kreis Merseburg...

Wieder Eintopfsonntag

Der zweite Eintopfsonntag in diesem Winter...

Kadefahrweg wird ausgebeffert

Der von den im Ammoniakwerk beschäftigten Volksgenossen stark in Anspruch genommene Kadefahrweg in der Seifenfabrikstraße wird jetzt teilweise in Ordnung gebracht.

Miersjahilare.

Seinen 75. Geburtstag feiert am Donnerstag der Rentner Hermann Flohr, Saalstraße 5 Wohnhause.

Der Rentner Heinrich Zeinbrück, Windberg 4 Wohnhause, wird am Donnerstag, dem 15. November, 76 Jahre alt.

Das Nummernbild und ein Kad verlor. In der Mittagszeit verlor gestern ein Personennamen an der Stadtkirche sein Kennzeichen und das Nummernbild.

Ergebnis der Treibjah.

Die in Nähe des hinteren Gottesackeres zum dem Jagdwäcker Seibide abgeleitete Treibjah brachte das Ergebnis von 90 Fellen 1 Kaninchen und 18 Rebhühner.

Der achtzehnte Verhandlungstag im Bulle-Prozeß:

Staatsanwalt beantragt fünf Jahre Zuchthaus

Die Anklagevertreter halten ihre früheren Strafanträge aufrecht — „Es kann nur Freisprechung in Frage kommen,“ sagt Dr. Sad

In der gestrigen Nachmittagsung der Großen Straammer Raumburg unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Reiffenrath

Anklagerede

nach deren mehr als dreißigjähriger Dauer Staatsanwaltschaftsrat Heinau folgende Strafanträge stellte:

Der Angeklagte, Fabrikbesitzer Hermann Bulle, ist nach §§ 308, 73 und 265 des Strafgesetzbuchs wegen Brandstiftung und Verjährungsvertrag auf fünf Jahren Zuchthaus und 50.000 RM Geldstrafe zu verurteilen.

Wir berichten bereits gefeiert, daß die Vormittagsverhandlung zwei Stunden unterbrochen wurde, um noch die letzte Zeugin, Frau Zilla aus Großhanna, herbeizuführen.

Spendet für das WSW!

widerprüchende Darstellungen der bei ihrem Verhör über König gemachten Aussagen. Nach einigen Fragen des Verteidigers Dr. Sad an die Zeugin, die ebenfalls nichts Wesentliches mehr ergaben, werden die beiden Frauen entlassen, und damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

Im Anschluß daran hält Staatsanwaltschaftsrat Heinau sofort sein Plädoyer, in dem er etwa folgendes ausführt: Als vor dreierlei Jahren der Vorhang über den ersten Akt des Bulle-Prozesses fiel, der mit der Verurteilung des Angeklagten zu vier Jahren Zuchthaus endete, fragte man sich unwillkürlich, ob damit das ganze Drama abgeschlossen sei, da schon dort durch die Verurteilung auf die Revision beim Reichsgericht hingewiesen worden sei.

Der Tag des Reform-Realgymnasiums

Einführung des Studiendirektors Dr. Mund — Schüler-Gedenkfeier — Weihe der Schulhalle Einweihung der neuen Turnhalle

Unter Vorantritt der Kapelle und des Spielmannszuges des Arbeitsdienstes begaben sich gestern vormittag die Schüler des Reform-Realgymnasiums von ihrer Anstalt, festlich mit weihem Schmuck und dunkler Hofe bekleidet, zur Albrecht-Dürer-Schule, um in einer feierlichen Feier die Amtseinführung des neuen Studiendirektors zu begehen.

Nun berichtete Studienrat Reber, der bisherige kommissarische Leiter der Anstalt, aus dem Leben des Ständartenführers Dr. Mund. Dr. Hermann Mor Gotthold Mund wurde am 7. Mai 1889 in Kottbus geboren.

Erstehen und brüde sein Bedauern darüber aus, seinen alten Kampfgesellen, den Arbeitsdienstführer Simon, hier nicht begrüßen zu können. Er schätzte die Zeit, als gegen ihn als einem Staatsbeamten Disziplinargerichtsverfahren schwebten, und betonte dann, daß ihm sein Beruf als Pädagog freudvoll immer, große Freude bereitet habe.

Auch der Klatsch hat sich der Angelegenheit bemächtigt, der Fall Bulle sei zum Verhängnis geworden, der Fall Bulle sei zum Verhängnis geworden, der Fall Bulle sei zum Verhängnis geworden.

Das Gericht werde sich jedoch von allen diesen Schwärzereien nicht beeinflussen lassen, um so weniger, da mehr als 300 Zeugen und Sachverständige im Laufe der Verhandlung gehört wurden, um allen Prozeßbeteiligten ein klares Bild zu verschaffen.

Chorgesang und ein Orchesterstück leiteten zur Schiller-Feier über, deren Referat Studienrat Donath übernommen hatte. Er erinnerte an Kriegsjahre, in denen unsere Jugend geboren wurde.

Dann streifte der Staatsanwalt noch den Vorwurf der Einnahmungsmaße gegen den Angeklagten, dieser sei nicht etwa ein „geheimes Wild“, der von Anklagebank zu Anklagebank geschleppt wurde.

Das Gericht gemäß dem der Verteidigung und dem Angeklagten eine halbseitige Dummheit, nach deren Ablauf Rechtsanwaltschaft Dr. Sad erklärt, davon Abstand zu nehmen, durch Stellung neuer Beweisanträge über durch seine Mitte im Verlaufe der Verhandlung des Gerichts noch länger hinauszuziehen.

Im Anschluß fand die Weihe der neuen Schulhalle durch Studienrat Dr. Mund statt, der auf die Pflicht hinwies, die mit dem Besitz der Fabrik verbunden ist.

Zur Schulfrage sprach Gerichtsdirektor Reiffenrath, die Frage nach dem Brandstiftungsvertrag wurde beantwortet mit der Fragestellung nach demjenigen, der sich entweder einen Vorteil von dem Brande verschaffen konnte, oder nach dem, der ein Interesse an der Verhinderung des Vorgehens hatte.

Das Gericht gemäß dem der Verteidigung und dem Angeklagten eine halbseitige Dummheit, nach deren Ablauf Rechtsanwaltschaft Dr. Sad erklärt, davon Abstand zu nehmen, durch Stellung neuer Beweisanträge über durch seine Mitte im Verlaufe der Verhandlung des Gerichts noch länger hinauszuziehen.

Als die Schülerhaft vor ihrer neuen Turnhalle in Stellung genommen hatte, erfolgte die feierliche Weihung des Gebäudes durch den neuen Direktor durch Studienrat Reiffenrath.

Letzter Ausweg erscheinen mußte. Die vorbereitenden Sandlungen, die Verteilung des Strohs über das ganze Lager, die Verhinderungsbereitungen usw., alles das mußte hin, daß nur der Angeklagte als Täter in Frage komme.

Rechtsanwalt Dr. Sad erklärte, daß die Angelegenheit finanziell vollkommen sei, daß die Angelegenheit finanziell vollkommen sei, daß die Angelegenheit finanziell vollkommen sei.

Staatsrat Jordan bei der Merleburger Regierung Im Anschluß an die Feierstunden im Reform-Realgymnasium besuchte Gauleiter Staatsrat Jordan auch die Merleburger Regierung.

Der Staatsanwalt aber mußte daran erinnern, daß der Angeklagte im Laufe der Verhandlung das Gericht wiederholt belogen und betrogen habe, er brauche nur das Beispiel von den Feinsten aus der Fülle der Widersprüche heranzugreifen.

Rechtsanwalt Dr. Jentsch spricht seit Beginn der Verhandlung am Mittwoch und versucht, in seiner Rede die von der Anklagebehörde herangezogenen Beweisanträge zu entkräften.

Dann nahm Gauleiter Jordan das Wort. Er schätzte die Ideen des Dritten Reiches, die in der Geschichte einzig dastehen, und die es jedem einzelnen zur Pflicht machen, sich dem neuen Reich mit Leib und Seele zu verschreiben.

Staatsanwaltschaftsrat Heinau führte zur Begründung des Strafantrages aus, daß der Angeklagte als Wirtschaftsführer vollkommen eckert und die Pflichten eines ehrlichen Kaufmanns gänzlich verletzt habe. Seine

Rechtsanwalt Dr. Jentsch spricht seit Beginn der Verhandlung am Mittwoch und versucht, in seiner Rede die von der Anklagebehörde herangezogenen Beweisanträge zu entkräften.

Dachböden und Keller nachsehen! Kommen die herbstlichen Regenzeit und reißt die vorwintlichen Stürme am Gebälge, so wird das Hausdach leicht unruhig, der sich danach nachsehen muß.

Lauchstädt und Umgebung

Im letzten Augenblick geständig

Ein mehrfach vorbestrafter Zwanzigjähriger muß ins Gefängnis

d. Wühlfelder. Der trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestrafte Zwanzigjährige Karl S. aus Wühlfelder hatte sich vor dem Schöffengericht Weiskens wegen Unterschlagung und wegen Diebstahls im Rückfall in zwei Fällen zu verantworten. Ihm wurde zunächst vorgeworfen, im Juli 1934 die leinener Uhrmacherarbeiten E. gehörige Uhr, die dieser verloren hatte, unterzulegen und für sich behalten zu haben. Dann sollte S. der Täter gewesen sein, der in weißer Weise aus dem Hause des Uhrmachers Friede in Wühlfeld eine Uhr gestohlen hatte. Weiter hatte sich der Angeklagte im August im Laden des Uhrmachers Friede Trauringe vor-

der Höhe der Strafe verhaftet. Der etwas geistig zurückgebliebene Karl S. aus Wühlfelder, der unter der gleichen Anklage stand, ging ohne Strafe aus, da auf ihn das Amnestiegesetz vom 2. August 1933 Anwendung finden konnte. S. hatte den St. in abscheulicher Weise mißbraucht.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Ein gescheitertes Alter.

a. Meuscha. Am Donnerstag feiert der Zimmermann August Weidig, Nr. 76 wohnhaft, seinen 82. Geburtstag. Der alte Herr erfreut sich noch einer lebhaften Rüstigkeit und Frische. Zu seinem Ehrentage auch andere besten Glückwünsche!

Wegen Diebstahlsverdacht festgenommen.

a. Schenck. Wegen Verdachts des Diebstahlsverdachts wurden die beiden Einwohnere Hermann B. und Walter M. festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Ergebnis der Freibildung.

m. Korbeitz. Die vom Jagdwächter Max Seiditz in der Wild Korbeitz abgeleitete Freibildung erbrachte eine Strecke von 2,4 Hektar 3 Aundinen und 12 Rebhühnern.

Neues Leitungsnetz.

a. Gollenberg. Schon seit einiger Zeit liegen in den Nütten zwischen Döllnitz und

Schkopau neue eiserne Masten. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Ueberlandzentrale Saalfeld-Weiskens die fast gestrichelte Leitungsstrecke anzuheben und dafür eine neue, gerade zu errichten. Mit dem Ausschneiden der Fundamentlöcher ist bereits begonnen. Die neue Linie zieht sich von Döllnitz über Gollenberg nach Schkopau.

Um Leuna und Dürrenberg

200 Mark für das B&B.

d. Bad Dürrenberg. Das Ergebnis des Auktionsverkaufs zugunsten des B&B, betrug 200 Mark.

Unter der silbernen Myrte.

d. Wella. Am Dienstag konnte der Eisenbahnwärter Paul Wozel mit seiner Frau das Nest der silbernen Hochzeit begangen. Wie gratulierten noch nachträglich.

Das Lützenau Land

Schwer verkehrt ins Kranfenzhaus.

u. Lützen. Am Dienstag früh wurde an der Föhrenstraße ein Gefährlicher der Röhrenbauerschaft Rempp von einem Leipziger Motorradfahrer angefahren, wobei beide zu Fall kamen. Der Gefährlicher wurde mit einer Gehirnerkütterung und Gehirnerschütterung zum Arzt gebracht, der ihn nach dem Merseburger Kranfenzhaus überführen ließ. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein besorgter Bistolschütze

Defauer Schwurgericht erkennt auf Zuchthausstrafe.

Das anhaltische Schwurgericht verhandelte gegen den 29 Jahre alten Wilhelm Graft aus Defau wegen verachteter Todtlosigkeit. Graft hatte am Abend des 10. Juli einen Schloßbesitzer, der ein dem Graft befreundetes Mädchen nach Hause begleitete, eine Kugel in den Oberarm geschossen, wodurch der Schlagopfer getroffen wurde. Das Gericht beurteilte die Tat verhältnismäßig milde, weil Graft durch fogemäßes Abblenden der Schlagopfer sein Opfer vor dem Verfluten gerettet hatte, und erkannte auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

Berufung Marzahn verworfen

Er hatte Betschungsgebet angenommen.

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Defau kam am Montag die Berufung der Verurteilung Marzahn gegen das Schöffengerichtsurteil vom 20. Juni wegen Steuerhinterziehung zur Entscheidung. Es handelt sich bekanntlich darum, ob die 20000 RM. Verschuldung, die Marzahn seinerzeit von dem Berliner Bankdirektor Seiffert in der Angelegenheit Anhaltische Salzwere erhalten hatte, steuerpflichtig waren oder nicht. Nach laaer Verhandlung, in der auch der aus Meußitz vorgeführte ehemalige Direktor Seiffert als Zeuge vernommen wurde, verwarf das Gericht beide Berufungen, so daß es also bei dem erstinstanzlichen Urteil: 1 Jahr Gefängnis, 2000 RM. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrenreueurteilung, belassen bleibt.

Der „Millionär“ von Böhlen

Eink war er 90 Meter hoch.

Ein in der ganzen Welt wohl einzigartiges Denkmal wurde am Montag in Böhlen bei Leipzig aufgestellt. Das höchst einmächtiger verfeinerter Baumstamm scheint aus dem Rufen empork, und eine Tafel fündet, daß man vor dem Teilstück einer ehemals 90 Meter hohen Feder steht, die auf das ehrende Alter von mehreren Millionen Jahren zurückzuführen kann. Gefunden wurde sie im benachbarten Tagebau einer großen Kohlengrube. Die Grünfläche ist mit Bruchstücken dieser Feder eingestakt, an denen man ihre innere Beschaffenheit feststellen kann. Während sie außen grau wie Zement aussieht, wird die Feder nach innen braun. In einigen Stellen kann man sogar noch Holern vom Holz abstreifen.

Gift in der Bierflasche

Epler einer alten Jahrläufigkeit.

Der nicht aussprottenden Umfite, gittige Flüssigkeiten in Bier- oder Weinflaschen aufzubewahren, fiel der 58jährige Gehilfte Eick noch aus Clausen bei Wittenberg im Jahre 1930. Er hatte nach einer Maß Bier verkostet, die ihm seine Stauochter aus dem Keller holte. Als Stauochter in dem Glauben, Stäubler vor sich zu haben, davon trank, brach er bemüht zusammen. Er wurde ins Kranfenzhaus gebracht und starb dort an innerer Verblutung. Die Flasche enthielt ein Arsenigngsmittel, das zum Spülen der Bierflaschen benutzt wird. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

51 Fahrräder wurden gestohlen

Eine Fahrräder-Diebstahlsbande in Defau gefast.

Nach längeren Ermittlungen, die gemeinsam von den Polizeibehörden und Kantonsgerichten in verschiedenen anhaltischen und preussischen Gemeinden geführt wurden, ist es gelungen, eine große Reihe von Fahrrad-diebstählen aufzuklären. Es konnten insgesamt 51 Fahrräder in Garbis, Wollensdorf, Grise, Ziebo, Goswig und anderen Orten sichergestellt werden, von denen 40 Fahrräder aus Diebstählen in Defau und 11 Fahrräder aus Diebstählen in Wittenberg herühren. Ferner wurden 7 Fahrräder bei Runkers gefast. Die ebenfalls sichergestellt wurden konnten. Die Täter sind ein Erich Rindhoff aus Defau, Albert Schmitt aus Garbis und Werner Baln aus Defau.

Nächsten Sonntag: Eintopf!

legen lassen. Dabei hatte er es verstanden, durch eine Frage nach seiner in Reparatur befindlichen Uhr die Aufmerksamkeit des Geschäftsinhabers einen Augenblick abulenken. Nachdem S. den Boden verlassen hatte, sollte er sich einen Zerring. Trotz seiner sehr schlechten Vernehmungen hatte S. bisher immer hartnäckig geäußert und umfangreiche Märchen aufgestellt, die die Befragungsmomente verwickeln sollten. Vor Gericht legte er unerwartet ein offenes Geständnis ab, da er anscheinend einlaß, daß ein weiteres Bekenntnis angesichts der sehr schlechten Zeugen nicht gemessen wäre. Bei Zuzugung mißlicher Umstände erkannte das Gericht antragsgemäß auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. Der Angeklagte wehrt das Urteil an.

Aus dem Geiseltal

Silber, Gold und Diamant

g. Berna. Hier findet am ersten Abend (2. Dezember d. J.) das Treffen der silbernen, goldenen und diamanten Konfirmanden statt. Es wird wieder eine stattliche Anzahl, die zusammenkommen kann. Die Aufschonfirmanden dieses Jahres sind:

Diamantene Konfirmanden: Aug. Konz, Klara Rische.

Goldene Konfirmanden: Hugo Börmig, Emilie Meißer geb. Ulrich, Hermann Urban, Hermann Alenburg, Hermann Baumann, Friedrich Guffan Hauptmann, Johanne Pauline Schönfeld geb. Knahe.

Silberne Konfirmanden: Hermann Schulte, Gustav, Otto Alenburg, Schöffel; Oskar Giffert; Müller, Händler geb. Müller, Köhler; Frida Jähig geb. Schröder, Dürrenberg; Minna Meper geb. Bied; Fritz Heingelmann; Ernst Seppke, Bahnhof; Martha Heppke geb. Pechel; Luise Schöbel geb. von Rhein; Walter Baumann; Georg Wenusius; Otto Conrad; Margarete Domske; Ida Frecher geb. Baumann; Alma Meißer geb. Bied; Anneliese geb. Wühlfeld; Bertha Erberer geb. Jahr; Marie Köhler geb. Pfennig; Karl Mann; Emma Plaul geb. Linke; Richard Schnell; Otto Wefemann.

Unbekannt ist der Aufschonfirmanden der silbernen Konfirmanden: Max Meiner, Otto Hühmig, Maria Kuffcher. Auskünfte darüber sind dem Pfarramt Niederberna erwünscht.

Bei der Arbeit verunglückt.

g. Schöbn. Beim Öffnen einer Maschine erlitten hier einige Arbeiter durch herabstürzenden heißen Zunder erhebliche Brandwunden. Alle wurden ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bergehen gegen § 175 des StGB.

g. Wühlfeld. Vom Schöffengericht Weiskens wurde der schon mehrfach vorbestrafte Berthold Jerde aus Wühlfeld, ein russischer Staatsangehöriger, wegen mißbräuchlicher Umgang mit einem § 175 StGB, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenreueurteilung verurteilt. Er wurde sofort im Gerichtslokal wegen

Aus der Heimatprovinz:

Standfuß lügt immer noch

Wie Irngard Berthold mißhandelt wurde - Sachverständiger hat das Wort

Im Prosch gegen den Wühlfelder Standfuß, der seit Montag vor dem Leipziger Schwurgericht verhandelt wird, gab der medizinische Sachverständige Dr. Finer an am zweiten Verhandlungstag ein erschütterndes Bild von der Art, wie Standfuß die Irngard Berthold mißhandelt hat. Schon äußerlich waren die Mißdeutungen. Das Wühlfelder hatte Verletzungen am Kopf, zahlreiche Schüttelwunden. Blutungen zeigten sich am Hals, der deutlich die Merkmale der Ermürgung zeigte. Zahlreiche Wunden fanden sich im Rücken und an der Brust, mit großer Gewalt mußte die Hiere getroffen sein. Es zeigten sich Schüttelwunden, eine umfangreiche Euerfassung des rechten Oberarms, aber keine Verletzungen, die auf eine Gegenwehr des Mädchens schließen ließen. Der Sachverständige kam zu dem Schluß, daß die Verthold schwer mißhandelt worden sei. Sie ist offenbar mit dem Kopf auf den Boden des Balbes geschlagen worden, hier sei auch gewirgt worden. Die letzte Wunde sei Erstickungstode, denn das Mädchen sei lebend in das Wasserloch gekommen. Die zahlreichen Rippenbrüche seien nachweislich erst in diesem Wasserloch herbeigeführt worden. Man könne aber annehmen, daß die Verthold auch den Verletzungen, die sie vorher erlitten hatte, erlegen wäre.

Zu dem Gutachten erklärte der Angeklagte: „Ich habe dem Mädchen im Wasserloch nichts mehr angetan.“ Es kamen dann frühere Geständnisse des Angeklagten zur Verlesung, in denen Standfuß viel hartere Angaben gemacht hatte. So hatte er erzählt: Das Mädchen habe pöchtig leblos dagelegen. Er habe zunächst nachgesehen wollen, sich dann aber besonnen, daß man sie ja zusammen in der Bombenlochzelle gefast habe. Er habe an das Schienbein geschlagen und den Entschluß gefast, die Irngard dort hineinzurufen. Es könne nun sein, daß ihn die Brut gepackt und er auf das Mädchen eingelaufen habe. Er habe sie zu dem Wasserloch geschleppt und kopfüßler hineingeworfen. Er habe ohne jede Heberzeugung geschandt; wenn er gewußt hätte, daß sie noch lebte, hätte er ihr bestimmt nichts getan.

Da der Angeklagte sich immer in Einzelheiten verlor, um die Hauptfrage aber herum-

ging, wurde er vom Vorsitzenden ermahnt, endlich die Wahrheit zu sagen. Er blieb aber bei seiner Verteidigungsstaktif

Rückfichtsloser Kraftfahrer

Seltene Disziplinlosigkeit in Teufelshölle.

Ein unerhörter Fall von mangelnder Verkehrsdisciplin, der an Unvermessenheit, Rückfichtslosigkeit und Frechheit hoffentlich vereinzelt bleibt, ereignete sich während der letzten polizeilichen Verkehrskontrolle in unserem Ort. Mit eintrittender Dunkelheit war befahrgemäß zur Durchführung der Kontrolle die Querfurter Straße am Eingang der Polstrafe von drei Gendarmerteilungen abgerollt. Aus Richtung Halle näherte sich in lärmlicher Fahrt ein Motorradfahrer ohne Licht. Auf das angegebene Haltezeichen durchdrach der Fahrer mit beherrschtem Tempo rückfichtslos die Sperre, und brachte die Beamten in höchste Lebensgefahr. Dennoch gelang es, wie das Polizeibericht erzählt, dem Motorradfahrer von der Fahrbahn abzubringen. Statt nun anzuhalten, gab er Vollgas und brach auf der rechten Straßenseite einen Radfahrer zu Fall, der glücklicherweise keine Verletzungen erlitten wurde, wohl aber Schäden am Fahrrad, darunter, überfahrt die Vorderseite und den Bürgersteig bei Überfahrt der Passanten und entsag sich endlich durch schnelle Flucht dem Zugriff der Polizeibeamten. Die nach kürzester Zeit aufgenommene Verfolgung mittels Auto verlief leider ergebnislos. Hierin liegt als Erklärung die Möglichkeit nahe, daß der Motorradfahrer, schuldbehaftet über sein geringfügiges Handeln, auf freiem Felde in der Dunkelheit volle Dednung vor den Verfolgern genommen hat.

Verwahrloste Jugend in Meuselwitz

Schulknaben wurden bei der Plünderung eines unbewacht parkenden Personenkraftwagens erwischt und der Polizei übergeben. Dabei wurde festgestellt, daß die hoffnungslosen Knaben bereits seit einiger Zeit Diebstähle der verschiedensten Art in Meuselwitz und Ziepen dorf ausgeführt haben.

Weshalb werden eigentlich kräftige Zigaretten in der Reklame so oft als »mild« bezeichnet? Abgesehen von der Unrichtigkeit ist »mild« an sich noch kein Qualitäts-Merkmal. Dem wirklichen Kenner imponiert bei REGATTA neben dem Zarten das Duftig-Blumige, der delikate Geschmack wirklich hochwertiger Qualität. 6 Stück- und 12 Stück-(Gesellschafts-)Packungen: Gold-, Strohsim- und ohne Mundstück mit echten Plauerer Spitzen.





Die Freiheit ist ein gemeinsames Gut für alle.  
Ernst Kästner.  
Heuchelei und Betrug haben kurze Flügel.  
Cristoph Lehmann.  
Je schwerere Aufgaben einem Stamm, einem Volk gestellt sind, auf eine desto höhere Stufe steigt dieser Stamm und dieses Volk.  
Paul de Lagarde.

**Basenkrieg**

Eine Tiergeschicht von Egon von Kasper.  
Eine lag Ebene, glühender, sonnenglänzender Schnee über der weiten Selbstläufe von Niederhau, Oberhau und Klein-Mummelsdorf, Heinrich Mummel, der alle Tage, der zwischen schwarzbraunen Schollenhöfen sein Lager hatte, war trotz Sonnenhitze und Kräfteverzehrendes Hellwack. Es ging ihm nämlich seit einiger Zeit ein merkwürdiges Krabbeln durch den röhrenden Brustkasten, wie ein Wurm, das nach der Wärme und - Lustige „Koppelheit“ kommen würde und mit ihr all die Fremden, die ein ehlicher Selbstha mehr noch erheit als der Ake, Kohl, Rübenblätter und anderes Gemüse.  
Zum Mummelmann, ein Seiter Heinrichs, meinte sogar, besser würden die Zweibeine seinen Krieg mehr machen. Es fet schon zu spät im Herbst - nämlich im Oktober, ein untrübe Tage aus dem Koppelwald bei Niederhau, teilte diese Ansicht - aber Heinrich Mummel war miträuflich und hatte noch bei der letzten Vollmondanmeldung auf Bauer Friedrich Henslowps Gränzflecken gemerkt und gemeint, das sei gar nicht ausgemacht und man möge sich versehen, die Zweibeinigen seien gierig und räuberisch und würden gerade in diesem guten Jahresjahr sicher ihr vermeintliches Recht geltend machen.

Gerade denkt Heinrich Mummel über diese Fragen nach - denn er ist Vorbereiter der Vollmondanmeldung und neben dem Sämen von der Koppel der Heister - nämlich in dem alten Hain, als ob er ein außerordentliches Geräusch vernommen hätte - so ein trodenes Klappen, Knacken - so einen Ton wie ... ja, genau so einen Ton wie den er schon einige Male im Winter hier über den Feldern gehört hat und auch im Herbst, wenn das Kartoffelkraut weggewirft wird und die jungen Rehbühner schon ziemlich erwachsen sind und auch vor den Zweibeinigen flüchten müssen ...  
Stach, knack! Da war's wieder - jetzt aber auf der anderen Seite - von Oberhau her, wo die Menschenlade, die da irgendwo im Dorf ist, gerade bam-bam macht ...

Heinrich Mummel richtet sich ein wenig auf und blickt in die Runde. Hier Haisengaugen sind ziemlich langsam, Mummel kann nicht erkennen, aus welchem Winkel vorläufig nichts, auch nichts zu hören.  
„Ach - sie werden wohl bloß wieder mal, wie neulich, auf Krähen geknallt haben“, denkt der alte Hain und fuchelt sich in seine Furche ein. Eine Welle hört er nichts. Dann aber -  
pung, knack!

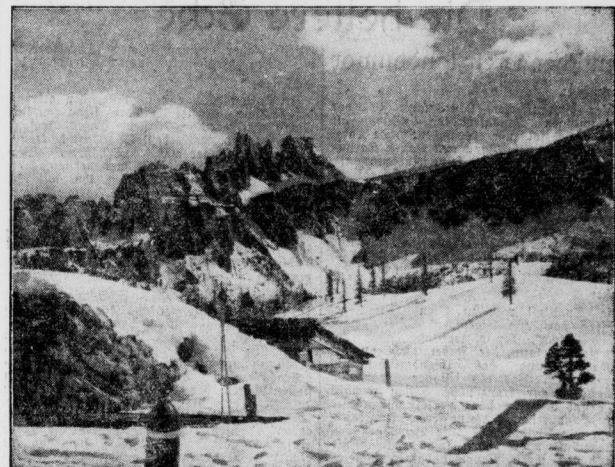
Zunehmend, bars'n in verdrängte Ding - da klingt ja ganz nach Treibhag! Bäng, knack, bumm, macht es wieder - diesmal auf der anderen Seite. „Treibhag! - wahrhaftig - Krieg, Haisenkrieg!“ Der alte Hain ist erdrückt - aber er ist ein beherrzter und erfahrener Mann, und er beschließt, auf alle Fälle schon abzumachen. Ihn sollen sie nicht freigen, die Zweibeinigen - bewahren! Er hat schon manche Schlacht hinter sich ... Er duckt sich tiefer in die Furche.  
Da hört er jemand kommen ... Der Atem

des Hais, der da anpöppelt, geht pfeifend, Säufen und Niesen tönt ... Mummel weiß: das ist ein Verbundeter. Er richtet sich ein wenig auf und erkennt Friße Koppelmann, einen Hain von der Dörweide.  
„Mummel“, flucht Koppelmann, „mit hat's! Setze dich, alter Freund! Die Zweibeine machen Krieg.“  
„Mensch“, lacht der Alte tröhnend, „hat wird ja nicht so schlimm sein - so'n paar Schrotkörnern ... Aber laß man die Nebenbühler hier herunter bis zum Koppelmann - dort sind'n einen Traben, da duckt du dich.“  
Der arme Koppelmann aber legte sich plötzlich auf die Seite, jauchte noch ein paar mal, zuckte mit den Säufen und farb - unmittelbar bei Mummels Seite.

Jetzt wird ihm doch ein wenig bänglich zumute. Er blickt noch ein kleines Weiden, springt dann auf, über den tonen Koppelmann weg, in die tiefe Nachbühler, läuft gebückt den Flinngaben entlang, kommt an den Koppelmann, findet den Graben, läuft hier eine Strecke hin, springt über einen Busch der Koppel, bleibt abwartend sitzen. Ganz nach hört er schon Schiffe.  
Jetzt erkennt Heinrich Mummel mehrere Nachbühler. Da ist Malchen Köstlicher, eine Köstlich von Wauerneise Niederhau; da ist Jakob Kleebrand, ein Hain von Rittergut; Fris Gellmann und Lieschen Wödelmann sind da, beide Osthäuser; da kommt mit abgebeultem, schlenderndem Hinterlauf Thorste Haisbühler und duckt sich zitternd unter einem Busch; da ist Trudchen Mährenbüh und Muntz Koppelmann, da ist - aufschreiend schwer verwundet - der alte Mare Koppel. Der denkt mühselig daher und ruf: „Macht, das ihr wegkommt - mir geht schon die Luft aus - ich bin erledigt ... Ach, lieber Mummel, nun ist doch noch Krieg geworden - um' mich kann es ansetzen!“

Da - ein gräßliches Jappeln und schmerzliches Auen. Mummel sah einen der furchtbarsten Veller, einen Zweibeinigen, kommen - sah, wie er hinter den unglücklichsten alten Koppel herbeigeh, wie der franke, lahme Hain hin und her sprang und wie der Hund folgte - sah - schrecklich! - wie der Hund den Hain erwies, hörte Zweibeinigen und das Klagegeschrei des unglücklichsten Koppel - und Mummel rief verzweifelt, aber doch gefast und seiner Pflicht als Helfer der Niederhauer Haisbühler und Vorbereiter des Vollmondsatzes bemüht, den anderen zu: „Mir nach, Minder Kunt, laßt - wie einer immer genau hinter den anderen!“ Und der alte Hain hob los, aber über Stränder und Saat, blickte schart aus nach einer Lücke, sah, daß die Zweibeine an einer Stelle weit auseinander waren, und stüßte genau auf einen Mann zu, der am dicksten von allen ausah.  
Dieser Mann sprang wie bestien herum, als die lange Kette Hain auf ihn los kam, denn er hatte keine Patronen mehr, und der Treiber, der den Patronengürtel trug, kam erst angerannt!

„Nun! macht es aber nebenan - bum!“ Heinrich Mummel hörte etwas Kraken und schiefen, fühlte, wie etwas hinter und unter ihm aufbrachte, wie die Erdkrumen gegen seinen Leib prallten, dachte bei sich: „Na, das ist man noch so jejangen!“, rannte, was er rennen konnte, legte beim Durchbrechen der Menschenteile die Löffel dicht ans Genick an, sprang einmal nach links, einmal nach rechts. Freute sich, daß die anderen Hain auch solche Haken schlugen, hörte einen Knackpau, welches Menschenlächer, Schreie, schlug noch zwei Hain und - war schon weit hinter Menschen, Not und Tod, als der Treiber mit den Patronen bei dem dicken Wanne ankam.  
Gerade um das kleine Gehölz von Oberhau hat Mummel zu - die anderen folgen.



Im Gebirge hat der Winter schon seinen Einzug gehalten. Die letzten kalten Tage haben in den Gebirgsgegenden schon die ersten Schneefälle gebracht, die bereits eine beträchtliche Höhe erreicht haben.

**Vaterländische Gedenktage**

Berecht die große bairische Vergangenheit nicht!  
14. November.

1706: Friedrich Wilhelm I. mit Sophie Dorothea von England verheiratet.  
1831: Philosoph Friedrich Hegel gestorben.  
1918: von Lettow-Vorbeck kapituliert unbesiegt.

Am Rande des Waldes steht Mummel Hain, macht einen Regel, angat zurück. Ganz winzig klein sind die Zweibeine da hinten zu sehen - sie stehen dicht beieinander jetzt. Kein Ton bringt mehr aus der geipigten Haisbühler. Heinrich Mummel läßt seine Liebe. Da ist August Koppelmann junior; Fris Gellmann ist auch da; dann kommt, etwas atemlos, der alte Gustav Mährenbühler mit seinem Sohn Mar; Jakob Kleebrand ist da und Trudchen Mährenbüh; Malchen Köstlicher kommt und Fridor Mummelmann senior.

„Macht Hain fuppeln langsam in das Dickicht des Waldes, vagen sich den Schurrbart und die Köpfe, verschaukeln und drücken sich innig, das Gehölz, verängstigt und matt, aber doch voller Zoff, den Zweibeinigen entgegen zu sein. Jakob Kleebrand hat allerdings drei Schrotkörner in der linken Keule, Malchen Köstlicher ist gleichfalls ein wenig angebleit - aber ernstliche Verletzungen hat keiner der acht.“

„Na, Kinder - wir haben's diesmal noch geschafft“, sagt Mummel nach einer Weile. „Aber lo janz einfach nach'nicht, meine Liebe - und wenn ich den dicken Domanenpfeifer nicht persönlich jenan jekannt hätte - wer weiß, wie dat noch ablaufen wäre!“

Koppelmann Fris, der Osthäse von Mummelsdorf, aber meint: „Auf Kanariensehre - das war ein scharfer Galopp! Aber - trotz aller Schmeichelei unserer Haisbühler - unter der Ergränzung unserer verehrten Seniors, des Herrn Kleebrand Mummel, Dinkel Heinrich lebe hoch, dreimal hoch! Und alle Hain fuppelten um den Alten herum, machten Mährenbühler und vubsten sich die Schurrbarte. Der Alte dankte gerührt und wüßte sich mit den Haisbühleren über die jekantete Scher. „Man ist kein Feies“, lachte er beschieden.“

In der mondlichen Nacht aber kamen die Hain wieder auf Friedrich Henslowps, des Bauern, Gränzflecken zusammen, und Heinrich Mummel hielt Appell und Haisverammlung ab. Man vermischt fast drei Dutzend Hain, darunter hoffnungsvolle Jünglinge und Haisbühlerfrauen und man ahrte das Sämen der Gefallenen durch dreimaliges Klaffen mit der Hinterläufe. Dann aber verdrängte Heinrich Mummel den Beginn der schönen Hoppelzeit und meinte, der Verlust würde sich ausgleichen und die Säden würden sich schließen, denn Hais' bleibe Hais, und der Kinderlegen könne nicht ausbleiben.

Wichtig aber wurde Mummel ganz feil und lang, stelte mit den Säufen und jentte fort mit dem Ruf: „Los, Kinder - der Busch ist da, laßt!“ Und die Hain hoben in alle Winde auseinander.

Notbeute aber, der Fruchts, bildete ihnen nach - mit wässerndem Sang. Wieder dieser verfluchte alte Heinrich! dachte er bei sich, legte sich auf die Keulen und machte ein fränisches Gesicht. Aber an der Koppel fand er einen toten Hain, den Zweibeine und Hunde übersehen hatten, und fragte ihn auf. So war auch er schließlich auf seine Bedingung und zu seinem Fußrecht gekommen.

**Armer, kleiner Hann**

Roman von Siane Sanden  
Copyright: Horn-Verlag, Berlin D 35

„Ja, was eigentlich geschehen ist, ist noch nicht bekannt. Anhanden ist sie aus irgendeinem Gefährt herausgeworfen worden. Wir vermuten, Hofstad hat auch da seine Hand im Spiel gehabt!“  
„Schwerer Verletzte?“ fragte Hanns-Benning tonlos.  
„ebenfalls nicht lebensgefährlich, Herr von Pahlken. Ein Arm ist gebrochen, eine Wunde am Hinterkopf.“  
„Wo ist meine Braut?“  
„In dem Krankenhaus von Stabbin. Bauern haben sie angehalten und dort hin gebracht. Ich habe bereits mit dem behandelnden Arzt gesprochen. Er sieht den Fall durchaus günstig an. Freilich, es wird keine Zeit dauern.“  
Hanns-Benning wollte zur Tür:  
„Ich muß jetzt zu ihr.“  
Der Kriminalrat hielt ihn zurück: „Haben Sie noch eine halbe Stunde Geduld, Herr von Pahlken, ich laßre dann auch nach Stabbin. Will dort die weiteren Spuren verfolgen. Sie können dann im Wagen mitfahren. Die Zusammenkunft nach dort ist sehr wichtig. Sie würden erst morgen früh gehen wenn wir fahren können. Vermutlich werden Sie die ganzen eingelaufen Meldungen doch auch interessieren.“  
Und der junge Kriminalassistent Pfiffelbeis brichtete ... Alle Augenblicke brichtete der Kriminalrat auf die Klingel. Warum erdröhnen, brachten Mährenbüh, merten Melbannen. Das Bild der ganzen rätselhaften Angelegenheit entzollte sich immer klarer.

„Jetzt wissen wir auch, wer Nr. 12 auf dem Fettel ist. Niemand anders als die zweite Frau des Herrn von Dank, Anja von Dank.“  
Hanns-Benning fuhr von seinem Stuhle auf: „Anja von Dank? Die Frau meines Veters in diese Angelegenheit verwickelt?“  
„Leider, Herr von Pahlken, und nicht nur verwickelt, sondern ein sehr aktives Mitalied. Die wichtigste Frau in dieser ganzen Bande, die Hofstad unterhand haben Sie schon Hausführung auf Schloss Buchenwalde veranstalt, Pfiffelbeis.“  
„Jawohl, Herr Kriminalrat, ich warde jeden Augenblick auf Nachricht, drei unserer besten Leute sind hin.“  
Das Telefon schrillte Kriminalassistent Pfiffelbeis nahm ab: „Dienstgespräch aus Buchenwalde, Herr Kriminalrat, Marfunk ist am Apparat.“  
Der Kriminalrat nahm den Hörer: „Ja, also?“ er lautete gepannt, „das ist doch ...“  
Er sprach weiter. Die Blide aller Anwesenden hingen an seinen Lippen. „Alles sicherstellen, Marfunk! Die Angestellten des Hauses dürfen das Schloss nicht verlassen. Nehmen Sie Pfiffelbeis aus dem Dorfe dazu. Ich laßre jetzt nach Stabbin, um Fräulein Simonat, wenn möglich, zu vernehmen. Heute abend bin ich auf Buchenwalde.“  
Er legte den Hörer hart auf: „Das ist ja eine ausgesetzte Bande“, sagte er, „wir scheinen noch nicht am Ende aller Verbrechen zu sein. Denken Sie einmal, Herr von Pahlken, Da hat sich sogar ein zweites Dokument Jhes-

setters, des verstorbenen Herrn von Dank gefunden. Und in diesem Testament sind Sie zum Vormund des kleinen Sohnes eingesetzt.“  
„Das muß ein Irrtum sein, Herr Kriminalrat, ich habe ja die Abschrift des Testaments meines Veters gesehen. Vormund war irgendein Verwandter seiner zweiten Frau, der jetzt im Auslande lebt.“  
„Eins von den Testamenten muß demnach die falsche sein, Herr von Pahlken. Und ich nehme natürlich an, das, welches Sie gesehen haben; denn das zweite fand man lokalst verborgen in einem Geheimfach im Schreiftisch Frau von Danks. Na, ich bin neugierig, was wir noch alles finden werden.“  
In aller Angst und Sorge um Marie war die Nachricht von der Auffindung des Testaments für Hanns-Benning ein kleiner Trost. Er wüßte nicht daran, daß der Kriminalrat mit seiner Vermutung recht hatte. Wätsch, daß Joachim von Dank seiner Frau schon lange mißtraut hatte und das Schicksal seines kleinen Jungen bei Hanns-Benning abzugeben wissen wollte.  
Armer, kleiner Hann, was wäre aus dir geworden, wären diese Dinge nicht alle aus Ungläglich gekommen ...  
Und wieder lagte das Auto davon. Wieder prüfte Hanns-Benning ansorglich die Uhr, wieder sah er sich, als schickte der Wagen durch die Nacht. Dabei hatte der Kriminalrat zu dem Chauffeur gefaßt: „Nun legen Sie mal neunzita Kilometer drauf, und wird hoffentlich nicht gleich die Polizei schnappen.“

den Kopf ins Wartezimmer herein, bernstete: „Sie müssen sich noch einen Augenblick gedulden, Herr Professor ist noch brüden in der Klinik.“  
„Na, da operiert er wohl noch“, meinte einer von denen die da warteten, „da müssen wir Geduld haben.“  
Aber Professor von Soderbern operierte nicht. Er tat etwas, was er felt seiner Niederzeit nicht mehr getan. Er laß durch ein Schließloch und hinter ihm in dem Zimmer standen der Verarzt, ein paar Mitalienärzte. Und wenn der Professor sich zu ihnen wandte und sagte: „Sehen Sie nur Sehen Sie nur!“ dann nahm einer der durchaus erwachsenen Männer seinen Platz am Schließloch ein und laß gekannt durch. Man konnte von hier aus das Zimmer des kleinen Hann von Dank übersehen. Gerade war er aufgemacht. Schante sich erkannt um. Eine Schwester kam herein.  
„Na, guten Morgen Hann, wie geht es?“  
„Danke aut, Schwester“, hörte man den kleinen Hann mit einer so frischen und lebhaften Stimme wie nie sagen.  
„Bist du hungrig, Hann, willst du Frühstück haben?“  
„Ja“, nickte Hann, „müddita hungrig.“  
„Dann best ich“, kam wieder die Stimme der Schwester, „wir stehen erst mal auf. Bistu willst du hier in dem langweiligen Krankenzimmer fröhlich, du achst eigentlich lieber zu der Hofwände zu juren in die Schürzen. Gerade stüßt mit denen im Garten, das ist doch sein Wollen wir das machen?“  
„Ja“, lachte der kleine Hann.  
„Na, los, raus aus dem Bett. Heuties sein auer!“  
„Best“, lachte Professor von Soderbern mit strahlendem Bild, drängte die anderen fort und schaute selbst durchs Schließloch. Der kleine Hann frohete die Beine aus dem Bett, stand einen Augenblick etwas schwankend auf dem Boden, dann aber hatte er das Gleichgewicht gefunden.“







Um Fahne und Führer

Kameraden!
Hoch über allem Land wehte die Fahne.
Unter ihrem Bauschen werte ein großes Volk.

Die Jungen fielen, aber die Fahne wehte.
Ihr Opa war Rangemard. Dann aber kam
die Zeit, wo eigene Brüder, deren Geiſt

Die Jungen fielen, doch schuf ihr Opa vor
der Feldherrnhalle den neuen Glauben an das
neue Reich, denn ihre Fahne hatte nichts ge-

Sturmwind, ich stehe!

Müde und schlaff
liegt die Fahne am Schaft.
Schwüle Luft läßt sie ermattet sinken,

Sturmwind, ich stehe!
Ich stehe wie ein Stein,
ich stehe wie ein Baum,

Die Geſetze der Edda

Schwiegend handeln die Großen danach.
Kameraden! Droben im ſchroffen Norden
ſchaut ein hartes Geſicht ſeine Geſetze, die

Der Unweife wagt alle Rächte, denkt an
dies und das und ſich nicht, wenn der Morn-

Den Freigebigen und Männen anſatz ſeine
Sorge, den ſelten Geſahls ſich nicht los.

Der Menſche ſieht nicht ewig zu leben, wenn
er den Kampf meidet. Aber der Frieden, den

Besser lebendig als tot! Ich habe auf dem
Berg des Reiches Feuer rächen ſehen. Aber

Weis ſich, Wechſelſter ſtehen aus, du
ſelbſt ſiehſt wie ſie. Aber der fortwirkende

Weis ſich, Sippen ſehen, du ſelbſt
ſiehſt wie ſie. Eins weiß ich, das ewig bleibt:

Berwandten gegenüber — zähne mit der
Rache, haben ſie dich auch verſetzt.

Was dich nicht mit Glenden ein! Er redet
Kereres als er weiß.

Schweige aber auch nicht zu ſeinem Gerede.
Sonn findet man dich ſelge! Solas ſon

Laß dir von Frauen, die am Wege ſiehn,
Schlafentum und Schwerm nicht dümpeln.

Waffenſte, Bellenſte, Siechtumsſte —
beſaſte ſie, wo du ſie findeſt.

Legende vom mutigen Knaben

Sie ſchießen, ſchlagen und ſtoßen. Tagelang
kämpfen die Männer um Leben, Freiheit und

Der Führer der Feinde fordert Ergebung,
aber der Knabe ruft groß und dumpf wie

mit dem Bogen den Reiter vor Pferde. Es
ſchlug der Feind; er ſahnt zum Himmel,

Köln und 150 frierende Jungs

Von wahrer Diſziplin / Exerzieren ſoll nicht zum Selbſtzweck werden

Als kleiner Junge hab' ich mal ein Buch
in die Hand bekommen, ein Bilderbuch, be-

Die ſchönſten Bilder ſtammten aus den
ſchleſiſchen Kriegen. Da gab es noch

Sie hatte ſich in der Tat geändert; die
Deere König Friedrichs und ſeiner großen

Vor einem Jahre kamen wir auf dem
Markt zum Winterlager an der

Wir verstanden das nicht. Beſahls ſieh
der Führer nicht die Affen aufzunutzen

Der warum verließen die Jungen nicht ſelbſt
auf die Idee? Ich mußte unwillkürlich an

Wenn jemand mit ſeiner Schär nicht viel
mehr treibt, als Anreden auf Pfiff,

Wenn jemand mit ſeiner Schär nicht viel
mehr treibt, als Anreden auf Pfiff,

drücklich, pack ſeinen Troß und trabet mtk-
mutig von dannen.

Auf hoher Stimme bauſcht ſiegerverkündend ſich
eine Fahne —, Schwach war der Knabe, doch

Diſziplin iſt eine gute Sache; ihr
Schwergewicht muß aber innen

Was iſt Autorität?

In der Waſſe gehn, ich leiſt,
über der Waſſe ſiehn, ich ſchwere,

Rang Titel verſchaffen gewiß keine
Autorität, das wiſſen wir. Aber viele glauben

Noch im Befehlen gehorchen

Vom Weſen des Jungenführertums in der Hitler-Jugend

Jungenführer, das Wort hat einen
ſtolzen Klang! Doch nur wenige der Jungens

Es gibt auch Führertum, das ſich im
„Kameradieren“ und „Schmatzen“ erlöſcht.

Noch einmal ruſ ich: keiner hier,
der mit „Sturme lauf“?

Sei, dann iſt's recht,
dann leiſt's bei mir,

Führertum zwingt jeden Jungen zu einem
mitleidigen Gähnen, denn es verdrückt damit

Keiner der Jungens weiß, welche ſchweren
Kräfte der Führer manchmal kämpft, denn

Wenn jemand mit ſeiner Schär nicht viel
mehr treibt, als Anreden auf Pfiff,



Der „Hain des Schweigens in Langemark“.

Du, junger Führer, wiſſe, die rechte
Autorität liegt in dir ſelbſt, von dir ſelbſt

Erinne dir die große Achtung, indem du
dich nie vor den Augen deiner Gefolgschaft

Noch im Befehlen gehorchen

Vom Weſen des Jungenführertums in der Hitler-Jugend

Jungenführer, das Wort hat einen
ſtolzen Klang! Doch nur wenige der Jungens

Es gibt auch Führertum, das ſich im
„Kameradieren“ und „Schmatzen“ erlöſcht.

Noch einmal ruſ ich: keiner hier,
der mit „Sturme lauf“?

Sei, dann iſt's recht,
dann leiſt's bei mir,

Führertum zwingt jeden Jungen zu einem
mitleidigen Gähnen, denn es verdrückt damit

Keiner der Jungens weiß, welche ſchweren
Kräfte der Führer manchmal kämpft, denn

Wenn jemand mit ſeiner Schär nicht viel
mehr treibt, als Anreden auf Pfiff,

Ihr ſchreitet uns voraus

Und einen Kranz von Rosen, weiß und roten,
den wird ich euch, die ihr vor uns gegangen,

Ihr ſchreitet uns voraus, mit ſtolzem Gähnen
brannen,

Ihr ſchreitet uns voraus, in frohem Gehen
wollten,

Unſere „Medet-Ed“

Langemarck! Es wird viel darüber ge-
ſprochen und geſchrieben werden. Gutes und

Was lehn wir Jungens?
Die Winterzeit verlangt Klarheit
in der Buſſfrage für uns Jungens.



Blick in den Ehrenhof des deutschen Heldenfriedhofes Langemark - Nord.

Gegeu jeden Bureaunismus

Verfänger des Stellvertreter des Führers... Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen: Zu meinem größten Befremden finde ich in der Presse immer wieder Aufforderungen zum Klagen und Buzantinnische Begründungsartikel...

Der Ehrenhof der NSDAP

Ausführungen des Reichsführers... Der Reichsführer der NSDAP hat die Bestimmungen zu der Verordnung des Führers über die Gewährung eines Ehrenhofes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an die Mitglieder...

1500 fragten nach

Bewerber für die Saarpolizei in London... Im Londoner Kriegsamt sprach gestern eine größere Anzahl von Bewerbern die Saarpolizeitruppe. Die Anzahl in der Zahl dieser Bewerber gegenüber der Woche ist auf die Tausende zurückzuführen...

Der Mörder Knutse hinterzickert... Gestern wurde bei am 2. Oktober 1911 geborene Joseph Knutse in Delfs hinterzickert. Knutse war wegen Raubmordes an der Königin-Maria-Maria in Wien in Freiheit zum Tode verurteilt worden.

Fröhlicher Feierabend im „Kasino“

Gut besuchter Varietéabend der NSG „Kraft durch Freude“ in Merseburg... Man sollte eigentlich nie etwas in Wutz und Bogen verwerfen, wie man auch nie etwas ohne jede Kritik in den Himmel heben soll. Von der Varieté-Veranstaltung, die uns die NSG „Kraft durch Freude“ gestern abend im „Kasino“-Saal bot, kann man aber mit richtigem Gewissen sagen, daß sie ohne jede Einschränkung höchst lobenswert war...

Bredow und sein Vorschußkonto

Die Reichsrundfunkgesellschaft diente als Bank / 400 000 M. Bezüge

Die Dienstag-Verhandlung im großen Saal des Reichstages begann mit der Verlesung vertraulicher Rundschreiben der Reichsrundfunkgesellschaft bzw. Dr. Bredows. Sie ergab, daß schon im Jahre 1928 lebhaftige Klagen über die Mißwirtschaft im Rundfunk in der Öffentlichkeit erhoben wurden...

In der Nachmittags-Sitzung wurde dann der erste Einfall der Aufzagepunkte erörtert, und zwar handelt es sich um die Vorschußkette, die Dr. Bredow unterzeichnet

Ein Tagebuch verfiel

Politische Aufzeichnungen von großem Wert... Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Schönerer hat während seiner Tätigkeit als Vizepräsident sowie als Politiker ein umfangreiches Tagebuch verfaßt, das außerordentlich wichtiges Material über die ganze Weisheit Österreichs vor dem Kriege enthält...

Sowjetlands in Barcelona

Für die katalanischen Anführer... Bei Handlungen in Barcelona hat die Polizei Schriftstücke beschlagnahmt. Unter diesen befinden sich Scherzabschnitte, aus denen hervorgeht, daß die katalanischen Aufständischen bedeutende Geldmittel in Barcelona aus der Sowjetunion bezogen haben.

Schächterläden in Stuttgart geschlossen

Zur Wirtschaftskammer... Das Wirtschaftskammeramt hat mitteilen befohlen, die Wirtschaftskammeramt hat mitteilen befohlen, die Wirtschaftskammeramt hat mitteilen befohlen...

aus der Kasse der Reichsrundfunkgesellschaft entnommen haben soll. Bredow hat die Anklage gegen sich nicht erheben lassen, da er weiß, daß es nichts auf sich gehabt habe, wenn er gerade kein Scherzabschnitt auf sein Hand gehabt hätte...

Der in der Lagerübernahme... Der in der Lagerübernahme... Der in der Lagerübernahme... Der in der Lagerübernahme...

Dann wurde noch festgestellt, daß Dr. Bredow ein Sonderkonto „Aufschick“, an das die Bezüge aus den Reichsrundfunk gingen, doppelt so viel erhielt als Magnus und Giesele.

Belgiens Regierung zurückgetreten

An der belgischen Kammer hielt gestern Ministerpräsident de Brocaveville eine längere Rede, die mit der Erklärung schloß, daß das letzte Kabinett das wirtschaftliche und finanzielle Sicherungsprogramm nicht zu Ende führen könne, weil unter den Ministern Meinungsverschiedenheiten über die weitere Fortsetzung entstanden seien...

Frau Holz in Prag verhaftet

In Prag wurden die geübliche Frau des in der Sowjetunion geflohenen Sozialdemokraten Max Holz und der Sekretär des Klubs der tschechischen kommunistischen Partei, Stanek, in einer Emigrantenwohnung verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten im Zusammenhang mit der Aufklärung einer geheimen kommunistischen Druckerei in Teplitz-Schönau...

Aus 40 Meter Höhe abgestürzt

Schweres Autounfall bei Trapezant... Am Ufer eines Flusses bei Trapezant (Türkei) stürzte ein Luftkranwagen aus 40 Meter Höhe ab. Von den Anwesenden, sieben Frauen, wurden fünf verletzt und zwei verunmündet. Außerdem hat der Fahrer den Tod gefunden.

Ein 21-jähriger Raubmörder

Die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Potsdam hat gegen den 21-jährigen Arbeiter Orlomoff, der am 8. Juni d. J. in Pömnitz bei Brandenburg an der Havel die 80-jährige alte Witwe Johanna Schmiedemann erschoss und sie raubte, Anklage wegen Raubmordes erhoben. Damit geht ein Verbrechen seiner Größe entgegen, das in seiner Art bisher in Potsdam noch nicht vorkam...

Mit dem Schlächtermesser

Schreckliche Mordtat im Amtsgericht... Das Amtsgerichtgebäude in Lichtenfels war gestern der Schauplatz einer furchtbaren Mordtat. Die 21-jährige Franziska Dollinger, die bei dem Vollstreckungsbeamten Adolf Beschmitt gewohnt war, trat in dessen Amtsstube ein und legte ihm eine Schere, einen Messer und ein Messer aus dem Schließfach aus, nahm die Dollinger ein Schlächtermesser aus ihrer Einfaltstasche und verlegte dem Richter einen Stein in den Hals, der die Schläger traf. Ein zweites Schlächtermesser wurde in den Unterleib des Oberleiters unter dem Namen des Beschmitts in die Brust gesteckt und in den Hals gesteckt...

Chinesischer Zeitungsmagnat ermordet

Mörder überließen seinen Kraftwagen... Ungewöhnliches Verbrechen ereignet in China die Ermordung des chinesischen Zeitungsmagnaten Sze-liang-fai, des Besitzers der Zeitung „Shen-pao“ und Hauptaktionärs der „Shen-pao“. Der Kraftwagen Sze-liang-fais wurde zwischen Hongkong und Hainan an der Küste südlich von Shanghai von einem mit sieben Mördern besetzten Kraftwagen angehalten. Die Verbrecher erschossen den Kraftwagenführer des Zeitungsmagnaten sowie einen Schutzhund seines Sohnes und verließen Sze-liang-fai in eine Kiste, in die er gefesselt war. Sze-liang-fai wurde durch sieben Schüsse niedergestreckt. Der Sohn und die Frau des Zeitungsmagnaten konnten unverletzt entkommen, eine Richtig-trag-Verleugung davon. Die Mörder flüchteten.

Eigentum Deud und Verlag: Merseburger Trauer- und Beerdigungsbüro in Merseburg, Schillerstr. 4. Eigentümer: Hermann Schönerer. Vertreter: Werner Giese. - Schriftleiter für Politik, Religion, Kunst und Sport: Wilhelm Giese. - Redakteur: Bruno Giese. - Schriftleiter für Politik, Religion, Kunst und Sport: Werner Giese. - Redakteur: Bruno Giese. - Schriftleiter für Politik, Religion, Kunst und Sport: Werner Giese. - Redakteur: Bruno Giese.

So wird Menschen von Tharau der Mittelpunkt einer alten Geschichte, die immer neu bleibt.

Sie sieht Johannes und bleibt ihm treu trotz aller Widernisse. Bis ins Lager der „Zwölfjährigen“ der Brandenburger Kämpfer folgt sie ihm. Verleitet als Jägerin, bleibt sie ihm treu. Doch wie immer liegt die Liebe, der Kurier selbst erfüllt, was alle kann zu hoffen mochten. Sein Tod aber entlag. Ihm blieb nur sein Lied, durch das seine Liebe aber unsterblich wurde.

Merseburger Filmklub

„Das Geheimnis des schwarzen Falles“. Kammerlichtspiele. Aufpassen kann man bei diesem Film erkennen, er ist so schön. Es wird darauf nicht nur durch und geschlossen, daß es einem wunderbar fast über den Rücken läuft. Wunderbar ist das Bild des Helms in solchen Filmen. Er trägt mit dem brennenden Fingerring ab, er überläßt sich mit dem Auto einen kleinen Berg hinunter, aber immer erhebt er sich, unermüdet, mit einem ernsthaften Blick auf den Zuschauer, von ihm schüttelt, um zu zeigen, nur um ihm nahe zu sein. - Diesmal gilt es, einen verhängnisvollen Flieger, den „schwarzen Falter“, zu fassen. Flugzeug, Auto, Motorrad und Pferd werden in den Dienst der verwegenen Jagd gestellt. Endlich, nach atemberaubenden Kämpfen, gelingt es, den Unhold zu erwischen. Gerade als er seinem Flieger entsetzt, trifft ihn das tödliche Licht.

